



Der Leser wird gemerkt haben, daß es vor acht Tagen weit, weit über die Birs hinaus bis an die Aare ging. So geht es eben, wenn der Bebbi in den Ferien ist und der Blättlschreiber befiehlt, ich solle etwas schreiben. Nun, dafür will ich heute hübsch in der Nähe der Wiese bleiben, also unter uns, und nicht einmal die große mächtige Stadt wird mit einem einzigen Wörtchen erwähnt. Ja, Bebbi hat etwas verpaßt, ist bei etwas Einmaligem nicht dabei gewesen, an der ersten Bürgergemeindeversammlung, an der die Bürgerinnen auch teilnehmen konnten und mithelfen, eine Frau in den Bürgerrat zu wählen. Und weil das die erste derartige Versammlung in der Schweiz war, so waren neben den Presseleuten eben auch Photo- und Filmreporter erschienen. Sie stellten ihre Scheinwerfer auf, knipsten und kurbelten und blitzten, gelegentlich etwas zu arg — fast hätte man Sonnenbrillen verteilen müssen — auch wenn man sich bewußt war, daß das ein Abend war, der irgendwo sein Plätzchen in der Schweizergeschichte finden wird. Bebbi möchte nun natürlich gleich wissen, wie groß der Besuch war. Es waren 224 Frauen und 242 Männer anwesend. Der Redner, der offenbar dem Frauenstimmrecht nicht gerade hold gesinnt war und der beantragte, man solle fürs erste nur eine Frau in den Bürgerrat wählen, kam also diesmal noch gut davon. Natürlich, wenn alle 941 Bürgerinnen und alle 810 Bürger an einer Versammlung teilnehmen würden, nicht auszu-denken, was da geschehen könnte! Aber so böß ist es ja nicht gemeint. Böß ging es überhaupt nicht zu, und etwa nahm man ein Votum, das Auskunft über die männlichen und die weiblichen Zahlen verlangte, schmunzelnd zur Kenntnis, und die eine und andere kurze Frage lockerte auch ihrerseits den Gang des ernstesten, des amtlichen Geschehens auf. Die Frauen werden gemerkt haben, daß sie in der Riehener Bürgerversammlung nicht von Männerwürde und Männerernst erdrückt werden, daß man weit eher wie in einer großen Familie zusammensitzt. Aber nun will ich in aller Kürze hübsch der Reihe nach berichten. Ich wunderte etwas frühzeitig vor den Türen herum. Man grüßte Bekannte, man sah manche Ehepaare, die erfreulicherweise auch diesen Weg gemeinsam gehen wollten. Und das schönste Bildchen, das mir auffiel: Ich sah einige Schwestern in ihrer ruhigen, heitern Art in den Saal treten, und nun hätte mir kein Mensch mehr behaupten können, ich sei nicht in meinem Riehen.

Gemeinde- und Bürgerratspräsident W. Wenk eröffnete darauf die Versammlung, wies auf die Bedeutung des Abends hin und daß hinfort die Frauen als Gleichberechtigte mit den Männern zusammen für das Geschehen in der Bürger-

gemeinde mitverantwortlich seien. Ein fraulicheres, ein mütterliches Element und Urteil kann so zur Auswirkung kommen, das mehr nach dem gesunden Instinkt als nach den Akten entscheidet. (Von Bratungen war in einer Basler Zeitung die Rede. Aber eben, hier stehen die Frauen einmal nicht am häuslichen Herd; das Druckfehler-teufelchen hatte ein e verschluckt!) Präsident Wenk gab dann einen kurzen Ueberblick über die Aufgaben der Bürgergemeinde. Er sprach vom Bürgervermögen, von den Aufnahmen ins Bürgerrecht, von der Unterstützung bedürftiger Bürger und von der Verwaltung des Landpfundhauses. Das war ein sehr willkommener staatsbürgerlicher Unterricht, ein Viertelstündchen, das man alle paar Jahre zu Nutzen und Lehr der Neuaufgenommenen und auch der Alten gerne wiederholt haben möchte.

Als erstes Geschäft erfolgte das Verlesen und die Genehmigung des Protokolls. Dann waren die

Wahlen in den Bürgerrat

an der Reihe. Die Gemeinderäte, die Bürger von Riehen sind, können nach dem Gesetz auch dem Bürgerrat angehören. Sechs Bürger hatten in einem Schreiben geheime Wahl verlangt. Nach Gesetz ist es jedoch möglich, durch offenes Hand-mehr zu entscheiden. So wurde mit großem Mehr beschlossen und damit gewählt Gottlieb Prack, Hans Renk, Otto Schäublin, Jakob Sulzer und als Präsident Wolfgang Wenk. Die beiden sozialistischen Gemeinderäte sind nicht Bürger von Riehen. Dr. Karl Senn ist auch als Bürgerrat zurückgetreten. Er schlug vor Walter Suhr (bisher) und neu Frau Christel Dressler-Bietenholz. Eine Frau schlug Frau Trudy Späth-Schweizer vor. Ihr Vorschlag wurde von verschiedenen Rednerinnen und Rednern unterstützt. Bei einem absoluten Mehr von 232 wurden gewählt Frau Späth mit 336 und Walter Suhr mit 304 Stimmen. Frau Dressler erhielt 210 Stimmen. Die SP hat somit nur noch einen Vertreter im Bürgerrat. Und Frau Späth ist die erste Frau, die nun dem Bürgerrat einer schweizerischen Gemeinde angehört. Da darf man wohl gratulieren!

Gar keine Wellen

schlugen die nachfolgenden Wahlen. In die Landpfundhauskommission wurden mit 403 Stimmen Arnold Hof und mit 349 Stimmen Emil Wenk gewählt. Der Rechnungsausschuß wurde wie bisher bestellt aus J. Huwyler, Fr. Schmid, Th. Seckinger und den Suppleanten Th. Colnaghi und P. Büchi.

Während das Wahlbüro noch eifrig an der Arbeit saß, konnte das letzte Traktandum

Allfälliges

in Angriff genommen werden, und wie der Präsident schon einleitend festgestellt hatte, so war es auch heute: Es wurden Fragen gestellt und beantwortet und Anregungen gemacht, die eigentlich die Einwohnergemeinde angingen. Wen etwas drückte, brauchte aus seinem Herzen keine Mördergrube zu machen, und der Bürgerrat, respektive sein Präsident hielt an dem guten alten Brauch fest, hier vor «versammeltem Volk» Aufschluß zu geben. «Regierung» und «Unter-

tanen» sitzen hier friedlich zusammen und reden miteinander. Man hörte von Kinderspielplätzen, Fußballplätzen, von der Gewässerverschmutzung, vom alten Gottesacker, von Wegen und Straßen und von den noch nicht vorhandenen Namen der Plätze und Anlagen. Ein Bürger sprach dem zurückgetretenen Verwalter des Landpfundhauses, Adolf Sulzer, den verdienten Dank für seine langjährige Arbeit aus. Präsident Wenk schloß sich diesem Dank an und würdigte die treue dreißigjährige Arbeit und erwähnte, daß die Behörden mit dem Vorsteher des Departements des Innern an der Spitze diesen Dank bereits abgestattet hätten. Präsident Wenk hatte zuvor auch nicht vergessen, Dr. Karl Senn für seine langjährige Mitwirkung in Gemeinde- und Bürgerrat herzlich zu danken. Ein Jurist war in der Behörde oft willkommen. Erfreulich war es, daß gleich in der ersten Sitzung die eine und andere Bürgerin mit Fragen und Anregungen sich meldete. Dieses Mitgehen und Mitmachen ist sicher ein Gewinn. Nach fast dreistündiger Dauer konnte der Präsident diese einmalige Bür-

gergemeinde-Versammlung schließen. — Denken Sie daran: In Zukunft soll man sich, wenn man etwas zu sagen hat, an die «Bürgerinnen und Bürger» wenden. Aber wenn einer gerne das Wörtlein «werte» oder gar «liebe» voransetzen will, so wird dies selbstverständlich auch durchschlüpfen dürfen. Und jetzt nimmt mich wunder, wie groß der Besuch der nächsten, gewöhnlichen Bürgerversammlung sein wird. Wer schwingt dann obenaus? Muß etwa der Notruf ergehen «Alle Mann auf Deck!»? Den kommenden Bürger-Versammlungen wünschen wir ersprißliche Arbeit zum Wohle unseres lieben Dorfes. Daß der Bürgerrat mit seiner Bürger-rätin besonders nett sein wird, das ist ja selbstverständlich. Er wird ihr gewiß in seiner ersten Sitzung einen schönen Maien auf den Tisch stellen. Die Bürgerinnen aber, um für sie ein letztes Sätzlein zu schreiben, werden erkannt haben, wie lange eine solche Sitzung dauern kann, und keine einzige von ihnen wird, auch wenn sie einmal nicht dabei ist, den Zweifel äußern, daß es dann gerade anders gewesen sei. Edi Wirz